

Pränumeration: Für Arab sammt Zulieferung...

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag...

Inserate: Die fünftägige Preissetze oder deren...

Redaction im Wankler'schen Neugebäude, Nr. 3...

Einladung zur Pränumeration

auf das erste Semester — Jänner bis Ende Juni — 1860

Ueber Tendenz und Haltung unseres Blattes glauben wir uns jeder weiteren Auseinandersetzung enthalten zu dürfen...

Indem wir noch darauf aufmerksam machen daß wir den Pränumerationsspreis wieder auf den früheren Stand herabgesetzt haben...

Pränumerationss-Bedingnisse:

Für Arab, sammt Zustellung: ganzjährig fl. 8, halbjährig fl. 4, vierteljährig fl. 2 österr. Währ. — Mit freier Postver-

Politische Rundschau.

Die Lage Mittelitaliens. — Die Strömungen in England. — Die Beziehungen Savours zu dem Kaiser der Franzosen.

Der „Courrier de Lyon“ beleuchtet in nachstehender Correspondenz aus Florenz die gegenwärtige Lage der mittelitalienischen Bevölkerung:

„Wenn es dem italienischen Adel und dem Bürgerstand bis jetzt gelungen ist, die von ihnen entfesselte Revolution innerhalb gewisser Grenzen zurückzuhalten, so hat das seinen Grund zunächst darin, weil diesen Ständen am meisten daran gelegen ist, einen sozialen Umsturz zu verhindern und nicht gegen die Ansichten der Ordnung zu verstoßen, welche die Großmächte, die in letzter Instanz über ihr Schicksal entscheiden werden, hegen.“

Sobald aber die frechen Mißbräuche der Revolutionäre und ihre unerfüllliche Habgier eine furchtbare Reaktion hervorgeru-

fen haben werden, durch welche die anarchische und gewaltthätige Partei zu den extremsten Schritten gedrängt werden wird; sobald diese Partei, die dem enttäuschten Europa gegenüber nichts mehr zu schonen haben wird, gegen ihre Gegner, gegen das Volk, das ihr Opfer ist, alle schlechten Leidenschaften des Pöbels aufheizen und wie sie bereits gesagt hat, zum Messer-

Die überall, so gibt es auch hier in den Untiefen der Gesellschaft furchtbare Elemente der Uneinigkeit und Gährungsstoffe grausamen Hasses. Wer nur mit einiger Aufmerksamkeit zu Werke geht, der hört jetzt schon hier und da blutige Wünsche laut werden und öffentlich, in Karikaturen, wird die Drohung ausgesprochen, man werde, falls der Klerus sich nicht zufrieden gebe, die katholische Kirche zusperrern.

Ich glaube, daß ein guter, dem Lande angehörender, alle seine Dialekte verstehender und in die Geheimnisse der italienischen Gesellschaft eingeweihter Beobachter noch weit seltsamere Enthüllungen machen könnte, als es mir, dem Fremden, dem nur ungenügende Auskünfte zu Gebote stehen, möglich ist.

Die Engländer fühlen sich unbehaglich, und diese Unbehaglichkeit veranlaßt ein Volk, das so an's Discutiren, so an Thätigkeit gewohnt ist, sich links und rechts umzusehen.

Die vier Kaufleute aus Liverpool, welche an den Kaiser der Franzosen die schriftliche Anfrage gestellt, ob er Krieg oder Frieden gegen England im Schilde führe, haben eine befriedigende Antwort erhalten.

Nach diesen Worten schoß er seine Pistolen ab; nur das Zündhütchen brannte, kein Schuß fiel. Zodomirsky stieß einen Schrei aus, der fast einem Brüllen gleich.

„Bei der Seele meines Vaters!“ rief er, „das ist eine neue Beleidigung, und eine noch blutigere, als die erste. Beleidigt, sagen Sie, ist die Sache? Nein, mein Herr, jetzt fängt sie von neuem an, und diesem Mal, — verlassen Sie sich darauf, — sollen die Pistolen geladen werden!“

„Nein, Capitän,“ erwiderte Stamm ganz ruhig; „ich habe Ihnen das Leben geschenkt, und werde es Ihnen jetzt nicht wieder nehmen. Beleidigen Sie mich, so viel Sie wollen, ich werde mich nicht mehr mit Ihnen schlagen.“

„So werden Sie sich mit mir schlagen, Herr Lieutenant Stamm,“ rief Prawdine, seinen Säbel und Rock auf die Erde werfend, „ja, mit mir, — gleichviel unter welchen Bedingungen! Laden Sie, laden Sie die Pistolen, eine oder beide, wie Sie wollen! Hören Sie, Stamm,“ fuhr er an diesen gewendet fort, „bereits auf dem Plage stehend, den Zodomirsky wenige Minuten vorher eingenommen hatte, hören Sie mich an! Sie haben wie ein elender Mensch gehandelt; Sie haben Zodomirsky und seine Zeugen betrogen, und ungerade müßte die Vorladung sein, wenn in fünf Minuten nicht Ihr Leichnam hier neben meinem Säbel hingestreckt läge.“

„Stamm war verlegen. Daß die Sache eine solche Wendung nehmen würde, hatte er sich nie träumen lassen.“

„Meinerthalben, laden Sie!“ sagte er, seine Pistole dem Major Valaëf reichend.

„Und wenn der Capitän Sie nicht tödten sollte,“ sagte Nalotoff, sich den Säbeln nähern, „so werde ich es thun.“

„Oder ich! oder ich!“ riefen gleichzeitig mehrere andere Offiziere.

„Ich kann mich doch nicht mit Allen schlagen!“ rief Stamm.

„Ich habe Sie doch nicht Alle beleidigt, zum Teufel! Wählen Sie Einen, und ich will mich mit ihm schlagen; sonst ist es kein Duell mehr, sondern ein Mord.“

„Beruhigen Sie sich,“ erwiderte der Major Valaëf; „es wird Nichts gegen Sie geschehen, woran das empfindlichste Ehrgefühl Anstoß nehmen könnte. Alle Offiziere des Regiments sind beleidigt worden, denn in Ihrer Uniform haben Sie sich wie ein Elender betragen. Sie sollen sich aber nicht mit Allen schlagen; es ist sogar möglich, daß Sie sich mit Keinem schlagen werden. Treten Sie zurück, denn Sie befinden sich unter einer Anklage! Kommen Sie näher, meine Herren!“ rief er den Offizieren zu.

Wir umringten ihn, und das Urtheil wurde nach kurzer Berathung gefällt; Alle waren einverstanden.

Dann näherte sich der Major, der das Amt des Präsidenten übernommen hatte, dem Lieutenant Stamm, und sagte zu ihm: „Mein Herr, Sie haben in Dem, was eben vorgegangen

berte, geplatzt. Er hat es versucht, der Presse ein Paroli zu biegen; er hat dem Mr. Diepelt nachahmen wollen, aber er war nur unglücklich und hat nicht einseitig, sondern gegen die Journale in Bausch und Vogel losgeschlagen, sie „Fällicher,“ „Lügner,“ „Kloppköpfe,“ „Meinungsverderber“ genannt. Sie fallen natürlich über ihn her und zerzausen ihn. Bisher jedoch beweisen sie nicht, daß sie ihn nicht ganz verstanden haben; so glaubt der „New Times“, er wolle eine Eigenthumssteuer, nicht eine Einkommensteuer.

Einem empfindlichen Schlag erhielt die „M. Post“, welche den Prinzen von Joinville beschuldigt hatte, er habe Englands Schwäche an Frankreich verrathen. Der Prinz antwortet heute allen Journalen. Sein Brief lautet:

„Claremont, 2. December. Die heutige Nummer Ihres Blattes enthält einen Auszug der von Mr. Roebuck vor einigen Tagen gehaltenen Rede, wo ich zu deutlich bezeichnet bin, als daß ich mich nicht zu einer Ermüdung gezwungen fühlen sollte. Mr. Roebuck's Behauptung entbehrt sichtlich jeder Begründung. Ich habe keinen Plan der englischen Rüstung angenommen, keinen Angriffsplan gegen dieses Land entworfen, und — was ich kaum zu sagen brauche — nichts derart dem französischen Ministerium zugesandt. Ich füge hinzu, daß obwohl ich mich noch immer als „einen Sohn Frankreichs“ (un enfant de la France) betrachte, ich doch der Letzte bin, der da wünschen würde, daß die „Prinzipien“ von denen das heutige Frankreich regiert wird, den „Canal überschritten.“ — Ich beauftrage von Ihrer Willigkeit, mein Herr, daß Sie diesen Brief in die nächste Nummer Ihres Blattes aufnehmen, und bitte Sie, meine Grüße zu empfangen.“

Ueber die Beziehungen Savours zum Kaiser der Franzosen schreibt der Turiner Correspondent der N. Z.: „Was diese Beziehungen betrifft, so gibt die Opinion einige Andeutungen, die ich vervollständigen, und deren Wichtigkeit ich aus ganz zuverlässiger Quelle verbürgen kann. Alle zur Zeit der Präliminarien von Villafranca darüber verbreiteten Anekdoten und Gerüchte werden dadurch berichtigt. Bei der ersten Nachricht eilte damals Graf Cavour nach Villafranca, konnte aber keine Audienz beim Kaiser erhalten. Kurz darauf gab er seine Entlassung ein, und kehrte nach Turin zurück. Als der Kaiser bei seiner Rückkehr nach Frankreich durch diese Stadt kam, ließ er den Grafen Cavour rufen und hatte mit ihm eine lange, sehr freundliche Unterredung, worin der Kaiser sich entschuldigte, ihn zu Villafranca nicht empfangen zu haben, indem er sagte, die Sachen seien damals schon unabänderlich festgesetzt gewesen; er habe eine für beide Theile peinliche Zusammenkunft erwarten wollen. Uebrigens wurde Cavour aufs Freundschaftlichste entlassen und nahm die besten Versicherungen mit. Auch nachträglich ist nichts vorgefallen, was dieses Verhältnis hätte stören können, und es scheint vielmehr, daß der Kaiser die Gegenwart Cavour's auf dem Congresse geradezu wünscht.“

Die vier Kaufleute aus Liverpool, welche an den Kaiser der Franzosen die schriftliche Anfrage gestellt, ob er Krieg oder Frieden gegen England im Schilde führe, haben eine befriedigende Antwort erhalten. Es liegt nun der Wortlaut dieser Antwort vor, in der Form eines Briefes, welchen Herr Mocquard, Rabinetschef des Kaisers, im Namen Sr. Majestät an die vier Fragesteller gerichtet. Das Schreiben lautet:

Palais der Tuilerien, 30. November 1859. — An die Herren Schaw, Meloz, Irving und Blackwell, Kaufleute zu Liverpool. — Meine Herren, Sie haben sich direct an den Kaiser

Genilletou.

Die Grabstätte der beiden Brüder.

Aus dem Tagebuche eines alten Rittmeisters. Nach dem französischen des Alexander Dumas von L. Dubois. (Aus dem Frankfurter Conversations-Blatt.) (Fortsetzung und Schluß.)

Die Stimme des Majors brach endlich diese Stille; ein jeder von uns fühlte sich von einem eifigen Schauder überlaufen.

„Eins!“ sagte er und dann in gleichen Zwischenräumen „zwei, — drei!“

Man hörte den Hahn von Zodomirsky's Pistolen auf die Batterie schlagen und das Zündhütchen abbrennen; aber kein Schuß folgte.

Stamm hatte nicht geschossen, sondern hielt seine Waffe noch auf die Brust des Gegners gerichtet.

„Schießen Sie!“ sagte Zodomirsky mit vollkommen ruhiger Stimme.

Prawdine, welcher den Säbel in seiner rechten Hand gehalten hatte, warf ihn mit einer fast convulsivischen Bewegung in die Linke.

„Es steht Ihnen nicht zu, zu commandiren, Herr Zodomirsky,“ sagte Stamm, „sondern es hängt vielmehr von mir ab, zu schießen oder nicht zu schießen. Was ich thun werde, weiß ich noch nicht. Es wird darauf ankommen, was Sie mir antworten.“

„So reden Sie, aber um des Himmels willen schnell!“

„Seien Sie ruhig, ich werde Ihre Geduld nicht zu sehr auf die Probe stellen.“

Wir horchten alle mit der gespanntesten Aufmerksamkeit.

„Ich bin nicht hierher gekommen, um Ihnen das Leben zu nehmen,“ fuhr Stamm fort; „ich bin hierher gekommen mit der Gleichgültigkeit eines Menschen, der keinen Werth auf das Leben legt, weil es ihm keine einzige der gemachten Verheißungen erfüllt hat. Mit Ihnen ist es nicht so. Sie sind reich, werden geliebt, und haben eine schöne Zukunft vor sich. Allein das Voss hat gegen Sie entschieden; Sie sollen sterben, nicht ich. Geben Sie mir Ihr Wort, in Zukunft nicht wieder so schnell mit der Herausforderung eines Kameraden zu sein, so werde ich nicht schießen.“

„Ich bin keineswegs zu schnell mit der Herausforderung gegen Sie gewesen,“ antwortete Zodomirsky mit eben so ruhiger Stimme als vorher. „Sie haben mich durch eine empörende

Der ganzen Auflage der heutigen Nummer ist eine literarische Anzeige als Beilage beigegeben.

gewendet, „um zu erfahren, welches seine Absichten in Bezug auf England seien.“ Eine große Furcht und ein großes Vertrauen können allein diesen Schritt erklären. Einerseits sind Sie von einer schlimmen Einbildung befangen, die Ihr Land mit der Rapidität einer Epidemie ergriffen zu haben scheint, andererseits zählen Sie auf die Loyalität desjenigen, dessen Antwort Sie wünschen. Es wäre Ihnen indeß leicht, sich Ihre Befürchtungen kühlen Blutes unterzucht hätten. Diesen Grund würden Sie nirgends sonst gefunden haben, als in den Gerüchten, die unter Ihren Landesleuten durch die hartnäckige Verbreitung chimärenhafter Besorgnisse entstanden sind.

Bis zum heutigen Tage gibt es in allen wie immer gestarteten Verhältnissen kein Wort des Kaisers, keine That, welche einen Zweifel über seine Gefühle und folgerichtig auch über seine Absichten bezüglich Ihres Landes aufkommen ließen. Seine Faltung, welche unabänderlich dieselbe geblieben, hat keinen Augenblick aufgehört, in ihm den treuen und untadelhaften Verbündeten zu zeigen. Was er gewesen ist, will er, ich erkläre es Ihnen in seinem Namen, auch fortfahren zu bleiben, Zeuge dafür ist noch heute die bevorstehende Gemeinsamkeit entfernter Gefahren zwischen Ihren Soldaten und den unsrigen. So für immer vollkommen gesichert, mögen Sie einen zu sehr verbreiteten Irrthum bekämpfen. Die großen Völker sind gemacht, um sich zu schützen, nicht um sich zu fürchten. Empfangen Sie, meine Herren, den Ausdruck meiner besonderen Gefühle. Der Sekretär des Kaisers, Chef des Kabinetts, Mocquard.

Einer der vier Kaufleute reist nun nach London, um die von Louis Napoleon empfangene Antwort Lord Palmerston mitzutheilen.

Einem Korrespondenten des „Nord“ zufolge haben spanische Bischöfe in Adressen an die Königin den Wunsch ausgesprochen, daß in Afrika die Moscheen der Erde gleich gemacht und auf den Baualagen christliche Kirchen errichtet werden möchten. Der Haß der Spanier gegen die englische Regierung wegen ihres Widerstandes gegen den afrikanischen Kreuzzug ist bereits so stark, daß die Liberalen, „weil sie Anhänger der Allianz mit England“, bereits darunter zu leiden haben. Wie dem „Nord“ aus Paris unter Verbürgung der Richtigkeit dieser Nachricht mitgeteilt wird, hat die englische Regierung, „in Anbetracht obwaltender Verhältnisse“, von der spanischen Krone dringend die Zahlung von 10—13 Millionen Franks verlangt, welche Spanien England noch für Kriegsmaterial schuldet, das den Anhängern der Königin Isabella während des Bürgerkrieges von englischer Seite geliefert wurde. „Wenn ihr Geld habt, um einen kostspieligen Krieg zu unternehmen, so müßt ihr auch Geld haben, eure Schulden zu zahlen!“ soll man englischerseits erklärt haben und so nachdrücklich geworden sein, „daß die spanische Regierung daran denken muß, gerecht zu werden.“

Der Pariser Korrespondent des „Herald“ äußert sich über das Bombardement der Forts von Tetuan wie folgt:

Man darf nicht unnatürlicher Weise fragen, wie so es kam, daß der „St. Louis“, der nur zu einer Uebungsfahrt auf die hohe See geschickt wurde, gerade unter die Kanonen eines kleinen Erdforts vor Tetuan dampfte. Das Fort feuerte einigemal (es ist, wie Sie bemerken werden, nicht gesagt, daß es scharf feuerte) augenscheinlich, um dem französischen Kriegsschiff zu bedeuten, daß es sich in verbotenen Wasser befinde; dies wird dem französischen Admiral hinterbracht, der, ohne eine Erklärung zu verlangen oder eine Untersuchung anzustellen, sofort 4 Kriegsschiffe abschießt, um den „der französischen Flagge zugefügten Schimpf zu rächen.“ Nach einem dreiviertelstündigen von 2 Linien Schiffen, einer Fregatte und einer Korvette unterhaltenen Bombardement wurden die Kanonen des Forts, die den ungleichen Kampf mannaht befanden, zum Schweigen gebracht! Seit dem Blutbade von Sinope ist keine schmächtlichere Mißhandlung des Schwachen durch den Stärkeren begangen worden. Hoffentlich wird sich das englische Ministerium durch seinen Wunsch den urchibaren Märitzen zu gewinnen nicht abhalten lassen, sich über

ft, gegen alle Gesetze der Ehre gehandelt, so daß die Zeugen des Rechts hätten. Sie in Stücke zu hauen. Wären wir Ihre dgesehlichen Richter, so würden wir Sie nicht zur grausamsten, sondern zur entbehrendsten Strafe verurtheilen. Allein wir sind nur Männer, welche dieselbe Uniform tragen, wie Sie, und es steht uns daher nur das Recht zu, dieser Uniform Achtung zu verschaffen. Sie hatten Alles vorher bedacht, vorher erwogen, Ihr Verbrechen ist also ein doppeltes, weil es ein vorher überlegtes ist. Sie haben den Capitän Zodomirsky durch alle Empfindungen eines zum Tode Verurtheilten gehen lassen, während Sie selbst ganz ruhig sein konnten, da Sie wußten, daß beide Pistolen nicht geladen waren; und endlich, als dieser Mann, der das Recht gehabt hätte, Ihnen mit der Keitpeitsche über das Gesicht zu hauen, bereit war, sich noch einmal mit Ihnen zu schlagen, wiesen Sie diese unverdiente Ehre zurück.“

„Aden Sie die Pistolen! laden Sie!“ schrie Stamm außer sich vor Wuth; „ich will mich mit Allen schlagen, die Luft haben!“

Allein der Major schüttelte den Kopf mit einem verächtlichen Lächeln.

„Nein, Herr Lieutenant,“ sagte er, „Sie werden sich mit keinem von unseren Kameraden schlagen, und keiner soll sich mit Ihnen schlagen. Sie haben Ihre Uniform geschändet, und müssen sie ausziehen. Niemand von uns will länger mit Ihnen dienen. Die Herren Offiziere, die nicht geneigt sind, als Denunzianten beim Gouvernement gegen Sie aufzutreten, haben mich beauftragt, Ihnen zu erklären, daß Sie, unter dem Vorwande einer schwachen Gesundheit, Ihren Abschied nehmen müssen. Der Regimentsarzt wird Ihnen alle erforderlichen Bescheinigungen zu diesem Zwecke erteilen. Wir haben heute den 5. Mai; bis zum 5. Juni d. J. müssen Sie das Regiment verlassen haben.“

„D, natürlich werde ich das Regiment verlassen, aber nicht, weil es Ihr Wunsch, sondern weil es der meinige ist,“ erwiderte Stamm, während er eiligt seinen Degen umschnallte, und den Leberrock anzog. Dann warf er sich auf das Pferd, und sprengte, seinen bisherigen Kameraden noch einen Fluch zurücklassend, der Stadt zu.

Alle Offiziere umgaben Zodomirsky. Er war traurig, niedergefallen, und zwar mehr, als in jenem Augenblicke, wo er der auf ihn gerichteten Pistole seines Feindes gegenüber stand. „Warum haben Sie mich genöthigt, auf die Bedingung einzugehen, die mir jener Clende stellte?“ sagte er. „Ohne Ihren Wunsch würde ich sie nie angenommen haben.“

„Ja, es war in der That unsere Schuld,“ erwiderte der Major, „und wir übernehmen die ganze Verantwortlichkeit dafür. Sie haben sich brav hervorgethan, und in meinem und Aller Namen sage ich Ihnen: Herr Capitän Zodomirsky, Sie sind ein Ehrenmann!“

Dann richtete er die übrigen Offiziere wendend, fuhr er fort: „Raffen Sie uns heimkehren, meine Herren. Wir wollen

diesen barbarischen Akt zu äußern. Wenn von demselben keine Notiz genommen wird, so kann man sich darauf verlassen, daß man den Präcedenzfall sich wohl merken wird, und unter einfl überwiegender Einfluß im Mittelmeere muß durch den vermeagene und rücksichtslosen Herrscher, um dessen Nachsicht zu bühnen Lord Palmerston als die echt englische Politik erscheint, ausgelöst werden. Ich darf hinzufügen, daß es selbst hier in Paris, ausgenommen unter amtlichen Viehlingen, über den Charakter des von M. Romain-Desjosses begangenen Trevels nur Eine Meinung gibt. Offen sagt man, daß es ein vorbedachter und nicht so sehr gegen Marokko, als gegen den prestige der englischen Seehoheit geführter Schlag gewesen ist.

Wien, 8. Dezember. (Original-Correspondenz.)

Wer irgendwie zum Optimismus geneigt ist, der fände in der gegenwärtigen politischen Weltlage genug der Anhaltspunkte, um Alles in rosigem Lichte zu erblicken. Das europäische Schiedsgericht wird sich bald aus allen Ecken und Enden zusammenfinden, um die noch schwebenden Differenzen, die noch obwaltenden Mißverständnisse zu ebnen und zu beseitigen. Die beiden Westmächte, die durch einige Zeit geharnischt und gepanzert gegenüber standen und sich mit hämischem und mißtrauischem Mlicke beobachteten, erschöpfen sich in den zärtlichsten Liebesversicherungen. Der Kaiser der Franzosen verschmähte es nicht, einigen simplen albanischen Söhnen Merkurs die Versicherungen unwandelbarer Freundschaft und Treue schriftlich zukommen zu lassen. Fing und Schaf, Lamm und Tiger: „Times“ und „Constitutionnel“, „Morning Chronicle“ und „Pays“ streicheln und liebkosen sich, kurz es sind alle Anzeichen vorhanden, die den dauernden beglückenden Frieden des goldenen Zeitalters ankündigen, wo die Staaten friedlich nebeneinander wohnen werden, fern von jeder Eroberungssucht, von jedem Suprematiegelüste, wo der Geist des Kosmopolitismus in alle Herzen einkehren und den Nationalitätenkampf verschwinden werde. Leider sind wir nicht so glücklich, die Dinge so anzuschauen. Wir sehen in dem bevorstehenden Kongresse verschiedenartige Elemente mit den heterogensten Hoffnungen und Ansprüchen vertreten, wir glauben noch immer, daß Sardinien seine Großmachtsträume nicht aufgeben, daß Rußland sehnsuchtsvoll des Augenblickes harret, wo die passende Gelegenheit sich finden werde, den Friedenstraktat von 1856 zu annulliren, daß England und Frankreich ein falsches Spiel mit einander treiben, wobei jeder Einzelne seine Hintergedanken hat, die man vorläufig mit der Freundschaftsmaske zu bedecken für klug und notwendig erachtet, und daß Neapel und Rom nicht so ganz geneigt sein dürften, den Anforderungen der beiden westlichen Mächte unbedingt Gehorsam zu schenken. Wir sehen auch ferner, daß trotz der so rührenden entente cordiale der beiden Kanalnachbarn in den Arsenalen und den Kanonengießereien der Hauptstädte Paris und London Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet wird, daß man in den Seehäfen von Brext und Cherbourg unermüdet thätig ist, und wir glauben endlich, daß die Ereignisse, die an den Küsten Marokkos sich vorbereiten und zum Theile schon eingetroffen, nicht so ganz unbedeutend sind, als man glauben machen möchte, so wie wir dem Bombardement bei Tetuan ein größeres Gewicht als einem bloßen „Mißverständnis“ oder „einem kleinen Zwischenfall ohne jede politische Bedeutung“ beilegen. Ob man uns den Vorwurf machen kann, daß wir in das Gegentheil des Optimismus verfallen und unsere Anschauung ein pessimistisches Gepräge hat, wird wohl die nächste Zukunft lehren.

Der am 5. Jänner zusammentretende Kongress wird aus eiff Gliedern, nämlich sämtlichen Unterzeichnern des Kongresses von 1815, also außer den Vertretern der fünf Großmächte noch aus den von Spanien, Portugal und Schweden bestehen, und daneben werden noch gemäß des Nachener Kongresses die italienischen Staaten Sardinien, Rom und Neapel Bevollmächtigte abenden. Es werden also Vertreter von 7 katholischen und 4

den Thee bei Herrn Zodomirsky trinken. Inzwischen bitte ich Sie, Andrey Mikaelowitsch, zum Oberst zu gehen, und ihn von Allem in Kenntniß zu setzen.“

Wir bestiegen wieder unsere Wagen, und sahen noch beim Abfahren Stamm den Berg hinaufgaloppiren. Zodomirsky warf einen letzten Blick auf ihn, und seine Züge verzerrten sich noch einmal wie im Krampfe.

„Endlich!“ murmelte er.

„Was?“ fragte Prawdine.

„Ich weiß nicht,“ erwiderte er, „welche bange Ahnung mich quält; aber ich wollte lieber, seine Pistole wäre geladen gewesen, und er hätte geschossen.“

Er stieß einen tiefen, langen Seufzer aus, legte einen Augenblick lang beide Hände vor das Gesicht, und rief dann dem Kutscher zu:

„Nach Hause!“

Wir fuhren denselben Weg zurück, den wir vorher gekommen waren, und mußten also wieder am Ravensky'schen Hause vorüber. Aller Augen richteten sich auf das Fenster. Es war offen; aber Frau von Ravensky war nicht mehr sichtbar.

Zodomirsky war im Begriff halten zu lassen; aber er änderte seinen Entschluß, und murmelte so laut, daß ich es hören konnte.

„Es wäre jetzt nicht passend.“

Im nächsten Augenblicke jedoch wandte er sich zu mir um, und sagte:

„Stepanowitsch, würden Sie mir wohl einen Gefallen erzeigen?“

„Alles, was Sie wollen, mein Freund.“

„Die Herren fahren nach meiner Wohnung; ich kann sie also nicht verlassen. Ueberdies könnte Ravensky zurückgekehrt sein. Ich bitte Sie deshalb, der armen Dina den Ausgang der albernen Geschichte dieses Morans mitzutheilen.“

„Wann wünschen Sie, daß ich hingehe?“

„Sobald als möglich.“

„So will ich gleich gehen.“

„Halt!“ rief Zodomirsky dem Kutscher zu.

Der Wagen hielt und ich stieg aus. Zodomirsky rief mir noch seinen Dank zu und ließ dann weiter fahren.

Bei seiner Wohnung angelangt, stiegen Alle aus und setzten sich zum Thee. Zodomirsky hob gerade die erste Tasse an seine Lippen, als ich wieder in den Salon trat.

Ohne Zweifel sah ich bleich und verstört aus, denn kaum waren seine Augen auf mich gefallen, als er, ohne Rücksicht auf die Anwesenden zu nehmen, mir mit den Worten entgegenstürzte:

„Mein Gott, Capitän, was ist geschehen?“

Ich nahm ihn bei der Hand und führte ihn aus dem Salon.

„Mein armer Freund,“ sagte ich, „wenn Sie Frau v. Ravensky noch einmal sehen wollen, so eilen Sie.“

„Wie das? um Himmels willen!“

protestantischen Staaten zusammen tagen. Graf Rechberg dürfte sicherem Vernehmen nach kaum die Stelle eines ersten österreichischen Bevollmächtigten bekleiden. Da Graf Rechberg nebst der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten auch noch als Ministerkonferenz-Präsident fungirt, so ist es bei den vielen inneren Angelegenheiten mit denen unser Ministerrath gegenwärtig beschäftigt ist, diesem Staatsmanne fast unmöglich, sich für längere Zeit von hier zu entfernen. Es ist jedoch möglich, daß Graf Rechberg dem Geginne des Kongresses beizohnen werde, oder daß er im Verlaufe der Kongreßverhandlungen, wenn seine Gegenwart im Rathe den europäischen Bevollmächtigten nützlich erscheinen sollte, sich nach Paris begeben werde. Fürst Richard Metternich wird demnach den Posten eines ersten österreichischen Bevollmächtigten bekleiden, während man als zweiten Bevollmächtigten Grafen Karoly oder Baron Nefsenburg bezeichnet, welche Beide bei dem Abschlusse des Friedensvertrages in Zürich mitthätig waren.

B. Pest, 7. Dezember. (Original-Correspondenz.)

Der Winter ist in aller Rom Rechtsens bei uns eingezogen. Die Berge, Wälder und Thäler in unserer Umgebung sind verschneit, die stehenden Gewässer haben durch lebenswürdige Vermittlung eines scharfen Nordostwindes bereits ihre übliche Eisdicke erhalten. Die Schiffmühlen sind aus der Donau verschwunden und wenn auch die Dampfschiffe ihre Fahrten noch nicht ganz eingestellt, so dürfen wir doch jeden Augenblick des Signals gewärtig sein, welches auch diesem Treiben ein „Stopper“ zuruft. Die Personen, welche ihr Geschäft auf die Gasse führt, haben das gemächliche Schlendern aufgegeben; in Pelze, Sammt und Seide gehüllt, eilt alles, so Männlein wie Weiblein, rasch dahin, die Backen und Nasenspitzen geröthet, ohne daß dazu „rouge de Paris“ oder „Budai vörös bor“ gebraucht werden müßte. Ein gut geheiztes Zimmer, ein frühlicher Theepausch sind für jetzt die Parole des Tages, wobei übrigens nicht vergessen werden darf, daß die Unterhaltung am Theetisch, wenn sie der herrschenden Mode angemessen sein soll, „mixtum compositum“ von ungarisch, deutsch und französisch aufweisen muß. Wovon aber wird geredet? Diese Frage ist eine wesentliche. Wäre die Winterzeit ein eine Woche früher eingetreten, so hätte es höchst wahrscheinlich geheißen „parlons politique“; heute aber ist dieser Stoff — veraltet, die Mode hat andere Gegenstände hervor gesucht und das ist wohl gescheit. In Damenkreisen die pur sang singt man der Kaiserin Eugenie ein Loblied, daß sie das Königreich „Krinolinien“ in alter Bekleidung hat bestehen lassen und nicht einen Zustand von Steifroden octroyirt, der nicht Fisch und Fleisch und dessen Organismus und Administration bei Weitem mehr kostet, wie die alte, der Damenwelt so lieb gewordene Krinoline. Neben dieser glücklichen Errettungsschafft oder eigentlich Wiedergeburt der alten Verfassung, die unsere Damen untreu der freundlichen Cooperation der französischen Kaiserin verbannten, dreht sich die Unterhaltung am Theetisch größtentheils um Angelegenheiten der Nation. Nöi-buda, nöi-mente, kanász-kalap, Kazinczy-Atila vermischt mit etwas Tárogató-Gedudel bilden die Weigabe zum Thee und wehe dem Sterblichen, der nicht vollkommen in alle Geheimnisse der Mode eingeweiht ist; er wird unter die Barbaren gezählt. Wer aber seinen Barbarismus gar so weit treiben sollte, gegen die neue Mode, die übrigens, aufrichtig gesagt, sehr fleißig ist, zu opponiren, dem droht ein Schicksal, dem zu vergleichen, was die „Presse“, „Allgemeine Zeitung“ und andere Gesinnungsgenossen erteilt. Es bedarf wohl keiner besondern Versicherung, daß unter solchen Verhältnissen derart Thee-Abende außerordentlich unangenehm sind; die Unterhaltung nimmt einen raschen Aufschwung, die Gemüther erwärmen sich und gefungen und getanz wird schließlich auch dabei. Von Heirathen, die bei solchen Schwärmerien gestiftet werden, hört man bisher übrigens noch sehr wenig, davon will die Mode nichts wissen. Uebrigens müssen wir zu unserer Entlastung gestehen, daß alle diese Angelegenheiten

„Sie stand am Fenster und sah Stamm vorüber reiten. Sie sah ihn lebend und schloß also logisch richtig, daß Sie todt seien, stieß einen Schrei aus, und sank leblos zu Boden. Von jenem Augenblicke an hat sie die Augen nicht wieder geöffnet.“

„D meine Ahnungen, meine Ahnungen!“ rief Zodomirsky, und stürzte unbedeckten Kopfes auf die Straße und nach dem Ravensky'schen Hause.

Auf der Treppe begegnete er dem Arzte, welcher eben herab kam.

„Herr Doctor,“ rief er, ihn aufhaltend, „es geht besser, nicht wahr?“

„Ja,“ erwiderte der Arzt, „besser in so fern, als sie nicht mehr leidet.“

„Todt?“ murmelte Zodomirsky erblickend und lehnte sich an die Wand, um nicht umzusinken. — „todt?“

„Ich habe dem armen Wesen immer gesagt, sich vor Aufregungen in Acht zu nehmen, da sie an einer Herzverweiterung litt; allein was hilft das Reden bei den Weibern? sie träumen so lange von Aufregungen, bis sie endlich daran sterben. Sie muß diesen Morgen eine heftige Gemütsbewegung gehabt haben, wodurch veranlaßt, weiß ich nicht, denn sie hat plötzlich einen Schrei ausgestoßen, ist umgefunken, und Alles war vorbei. Was hatte sie auch, ich frage Sie, diesen Morgen um sechs Uhr am offenen Fenster zu thun, statt ruhig im warmen Bette zu bleiben? — Aber da fällt mir ein, Sie hatten ja wohl auch diesen Morgen eine unangenehme Affaire; wie es scheint, ist Alles gut vorüber gegangen?“

Zodomirsky hörte nichts mehr von Dem, was der Arzt sagte; er stürzte die Treppe hinauf und eilte durch den Speiseaal und das Wohnzimmer, wie ein Wahnsinniger rufend:

„Dina! Dina! Dina!“

An der Thüre des Schlafzimmers fand er Marina, welche ihm den Eingang verwehren wollte; allein er schob sie bei Seite und trat ein.

Dina lag auf dem Bette, bleich, regungslos, und mit so ruhigen Zügen, als wenn sie schlief. Nur ein leichter Blutstreich zog sich um ihre Lippen.

Zodomirsky warf sich vor dem Bette in die Knie und ergriff ihre Hand. Sie war kalt, und aus den frampshaft geschlossenen Fingern blickte das Ende einer schwarzen Haarlocke hervor.

„D, meine Haare, meine Haare!“ rief Zodomirsky schluchzend.

„Ja, Ihre Haare, Ihre Haare,“ sagte Marina, „die sie abschneitt, als sie in Petersburg Abschied von Ihnen nahm. Ich habe es immer gesagt, daß das Ihnen Beiden Unglück bringen würde.“

„Aber,“ fragte ich Herrn Panowsky, als ich ihm am folgenden Tage das Manuscript zurückgab, „endet Ihre Geschichte auf diese Weise?“

„Was verlangen Sie noch mehr?“

ten trotz sehr in A Vorfomme Eine des; w schäfte; m Hinficht n werbetreib schäfte nicht werden. theile, die nicht vorn wird, wo tragen we die wirkliche spiele das eines ecla der Zeit Hause in unshcinba der Vmierz schaft und deselben Mann in Kenntniß u die Fabrik alles noch Eifer des rer & Co dette sich tiges Gra ein Wert keit geich Schledhta net und z en Stad keiner B dessen, w ferner al fiten geb Größten hätte. die Vert die reich sich die Räume auch mit en, da schafften, muß un Po s n e Gleichen Europa, tät sein jellen. geichont oder Fr eigen z genständ des Au feßt de Auftrag Auslav n er de der Ch aufmerk legentli ten Po den ist. schluß Kloster er noch Sie zu fan ver sity. Monar Grund zig Ja Nichts Schme than h men se sonstige gebilde Mensd Fälle einem mit ra des B falles, nachfo bemer Dneht die U Mann ruhig täusch schließ unsich war d dentli

ten trotz ihrer unbestreitbaren Wichtigkeit unsere Zeit nicht so sehr in Anspruch nehmen, um uns in der Beobachtung sonstiger Vorkommlichkeiten zu hindern.

Eine der stehenden Klagen heutiger Zeit ist die des Handels- und Gewerbestandes über den traurigen Verfall aller Geschäfte; wir wollen die Berechtigung dieser Klage in mancher Hinsicht nicht in Abrede stellen, daß aber die Handel- und Gewerbetreibenden sehr oft selbst die Schuld tragen, wenn die Geschäfte nicht vorwärts wollen, das darf wohl nicht geleugnet werden. Die meisten verkennen die Zeit und wissen die Vorteile, die sich ihnen darbieten, nicht auszubenten; sie gehen eben nicht vorwärts mit der Zeit. Da wo diese gehörig begriffen wird, wo man den Anforderungen derselben volle Rechnung zu tragen weiß, da ist Stillstand nicht möglich, da folgt die Blüthe, die wirklich gebiegene Frucht dem beharrlichen Streben. Beispiele davon liefert Gott Lob! auch unsere Stadt. Wer, um nur eines eclatanten Falles zu erwähnen, ungefähr 7-8 Jahre in der Zeit zurückgreifen will, der muß sich erinnern, an einem Hause in der großen Brückgasse, beinahe am Dach, ein kleines, unscheinbares Schild gesehen zu haben, auf welchem die Firma der Linier-Anstalt von Karl Schierer verzeichnet stand. Geschäft und Verkauf befand sich eingengt im zweiten Stockwerk desselben Hauses. Um die angegebene Zeit nun trat ein junger Mann in dieses Geschäft, ein Mann voll Gewandtheit, Sachkenntnis und reger Thätigkeit. Nicht lange dauerte es, da wurde die Fabrik erweitert und ein eigenes Verkaufs-Local, natürlich alles noch in bescheidenem, beschränktem Maße eröffnet. Der Eifer des neuen Chefs ruhete keine Stunde, die Firma K. Schierer & Comp. wuchs von Tage zu Tage an Bedeutung und wandelte sich endlich in C. L. Posner um. Was für ein großartiges Etablissement ist aus der Linier-Anstalt geworden! Welch ein Werk hat Herr Posner durch rastlosen Fleiß und Thätigkeit geschaffen. Seit einigen Tagen sind am Elisabethplatz im Schleht'schen Hause die neuen Localitäten dieser Firma geöffnet und erregen durch ihre Großartigkeit das Entzücken der ganzen Stadt. Die Gemüthslocale in einer Größe, wie hier in keiner Branche größere sind, bieten die reichste Auswahl alles dessen, was in raffirten Büchern nur gefunden werden kann; ferner alles, was in das Gebiet der Schreib- und Zeichenrequisiten gehört. Es ist kein Gegenstand, vom Kleinsten bis zum Größten, den die Posner'sche Niederlage nicht aufzuweisen hätte. Die unter die Posner'schen befindlichen Kellerräume, wie die Verkauflocalitäten splendid mit Gas beleuchtet, enthalten die reichsten Papiervorräte und im ersten Stockwerke befindet sich die Fabrik, wo rasch und eingebunden wird. Wer die Räume dieses industriellen Unternehmens durchwandert, der muß auch mit nur geringer Sachkenntnis zu der Ueberzeugung kommen, daß der Herr Posner, der so etwas durch eigene Thätigkeit geschaffen, eine seltene Begabung, Energie und Ausdauer besitzen muß und nicht zu viel glauben wir zu sagen, wenn wir das Posner'sche Etablissement, welches in der Monarchie seines Gleichen nicht hat, den ersten Etablissements dieser Art von ganz Europa, nicht allein in Ausdehnung, sondern auch in der Qualität seiner Erzeugnisse, als vollkommen ebenbürtig an die Seite stellen. Herr Posner hat weder Mühe noch Zeit und Geld gespart, um alle Verbesserungen, welche in England, Deutschland oder Frankreich für sein Erzeugniß zu Tage traten, auch sich zu eigen zu machen und so haben wir denn aus dieser Fabrik Gegenstände hervorgehen, die überall mit denen der ersten Fabriken des Auslandes concurriren können. Die allgemeine Anerkennung fehlt dem Unternehmen, wie dem Unternehmer aber auch nicht. Aufträge laufen von allen Seiten ein, vom Inlande wie vom Auslande. Von mehreren Handelskammern erhielt Herr Posner bereits Anerkennungsdiplome und nicht wenig stolz darf der Chef des Hauses sein auf die belobenden Worte und die aufmerksame Beachtung, die S. M. A. J. S. K. A. I. S. E. gelegentlich der Ausstellung im National-Museum den interessantesten Posner'schen Fabrikaten zu schenken geruheten.

Wenn wir etwas näher auf die Würdigung des Posner'schen

Etablissements eingehen, so geschah dies vor Allem, um der allgemeinen Anerkennung, welche das Streben des Herrn Posner begleitet, Worte zu geben, dann aber auch, um darzutun, daß rationelle Thätigkeit, wenn sie von Energie, Ausdauer und Sachkenntnis begleitet ist, stets Erfolge erzielen muß, ob auch die Constellationen der Zeit im Allgemeinen nicht sehr günstig sind.

Russland.

L. S. Berlin, 6. Dez. (Original-Correspondenz.) Wir leben, das sagte ich schon neulich, in einer Zeit, wo die Ueberraschung eine hervorragende Rolle spielt; am Sonntag Abend und selbst gestern früh um sechs Uhr konnte ich mit vollem Rechte behaupten, daß die Stelle des Kriegsministers eine Zeit lang von dem Fürsten Hohenzollern verwaltet werden würde, und eine Stunde später war die Ernennung des General Roon vom Prinz-Regenten K. H. unterzeichnet. Ich will gleich hinzufügen, daß der General mancherlei Bedenken gegen das Reorganisationsproject, wie es vom vormaligen Kriegsminister, General von Bonin, ausgearbeitet war, hat schwinden lassen, und daß somit das Provisorium länger aufrecht zu erhalten, kein Grund mehr vorlag.

In der politischen Lage hat sich nichts geändert; es sei denn, daß die Einladungsschreiben zum Congreß nun wirklich hier abgegeben sind. Bin ich recht unterrichtet, so sprechen sie nur in allgemeinen Ausdrücken von einer Pacification Italiens auf soliden und dauerhaften Grundlagen, erwähnen aber mit keinem Worte des Confederations-Projectes, das übrigens in maßgebenden Kreisen hier, wie in Petersburg und wohl auch in Wien für ein Uding gehalten wird. Die Theilnahme unseres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Baron Schlieffen, am Congreß wird davon abhängen, ob die Minister der andern Großmächte sich auch nach Paris begeben oder andere Staatsmänner als erste Bevollmächtigte dorthin abordnen. Ich erfahre übrigens, daß auch die Schweiz das Recht in Anspruch nimmt, auf dem Congreß vertreten zu sein.

Man hat in allen Zeitungen von einer Reclamation des preussischen Consuls in Constantinopel lesen können, wonach derselbe die Regierung um Stationierung eines Kriegsschiffes im Bosporus gebeten hätte, da die politischen Verhältnisse in Constantinopel einen so beunruhigenden Character annähmen, daß Gefahr für die Deutschen vorhanden ist. Der preussische Gesandte, Graf von der Goltz, hat in seinem vorletzten Berichte allerdings dies Verlangen gestellt, es wird ihm aber schwerlich Folge gegeben werden können, denn wir haben kein einziges Kriegsschiff disponibel. Unsere Regierung wird also Ernst machen müssen mit dem Erbauen von Dampfern, welche zur Küstenverteidigung doch immer nöthig sind. Hierauf soll jetzt auch unser Marineministerium zuerst bedacht sein und demnach Herr von Uexdorn von der Regierung den Befehl erhalten haben, den Antrag wegen der Verteidigungsmaßregeln der norddeutschen Küsten vorerst noch nicht dem Bunde vorzulegen.

Arad. Der Theaterdirector Herr Szabó, welcher die Direction des Temesvarer Theaters, wie wir vernehmen, wieder an den früheren Director desselben, Herrn Strampfer, übertragen soll, weilte einige Tage in unseren Mauern. Wir sind nicht eingeweiht genug, um angeben zu können, inwiefern der Besuch des Herrn Szabó mit unseren Theaterangelegenheiten im Zusammenhange steht, freuen würde es uns aber, wenn es so wäre und Herr Sz. wieder die Leitung unserer Bühne in eigene Hand nehmen möchte; umfomehr, als wir — bei allen zugestandenen Mängeln seiner Direction — während seiner Abwesenheit doch auch seine nicht wegzuleugnenden guten Eigenschaften schätzen zu lernen Gelegenheit hatten — während andererseits wieder Herr Szabó die materiellen Vortheile, die

unsere Bühne bei taktvoller Leitung zu bieten im Stande ist, auch besser würdigen zu können Gelegenheit haben mochte. — Die „Pest-Dner Ztg.“ enthält folgende Mittheilung: In mehreren auswärtigen deutschen Blättern hat das Gerücht von einem plötzlichen „Verfchwenden“ des griechisch-katholischen Bischofs von Munkács, ohne daß die Ursachen seiner „Verhaftung“ angegeben werden könnten, die Runde gemacht. Nach uns direkt aus Munkács zugekommenen verlässlichen Mittheilungen sind wir in der angenehmen Lage, diese den in allen Kreisen hoch geachteten greisen Kirchenfürsten tief verlegende Nachricht als eine höchstens nur aus unläuteren Beweggründen hervorgegangene böswillige Lüge und Verleumdung bezeichnen zu können.

Laut h. Verordnung des Finanzministeriums kann fernherhin über den Wunsch des Versenders für jeden Eimer ausgeführten Bieres statt des fixen Verzehrungssteuerbetrages sammt dem 20proz. Zuschlage für eine neungradige Bierwürze jener Betrag rückvergütet werden, welcher für den n. ö. Eimer der Bierwürze des niedrigsten Extraktgehaltes entfällt, welche von dem Versender in den letzten 12 Monaten versteuert wurde. Dieses Ansuchen ist in der Regel für jede einzelne Sendung zu stellen, für welche eine höhere als die in der Verordnung vom 14. Juli 1858 festgesetzte Restitutionsgebühr angeprochen wird; es kann aber auch für ein ganzes Jahr gestellt werden, wenn der Versender die Verpflichtung übernimmt, während dieser Zeit keine Bierwürze von minderm Gehalte als jene, nach welcher der Restitutionsbetrag bemessen ist, zu erzeugen. Die zwölfwöchentliche Frist ist in jedem Falle von dem Monate an zurückzubezählen, in welchem das Gesuch überreicht wird. Ist z. B. das Gesuch im Jänner 1860 überreicht worden, so umfaßt der Zeitraum, innerhalb dessen die erzeugte mindestgradige Bierwürze zu suchen ist, das Solarjahr 1859. In dem Gesuche ist der niedrigste Extraktgehalt des in den letzten 12 Monaten erzeugten Gebräues mit Berufung auf Nummer und Datum der bezüglichen Zahlungsbulleten anzugeben. Der Versender, welcher entgegen der eingegangenen Verpflichtung binnen des Jahres, für welches ihm der höhere Restitutionsbetrag bewilligt ist, Bierwürze von geringerem Gradgehalte, als für welches die Restitutionsgebühr bemessen ist, erzeugt, wird sogleich des Anspruches auf die Steuer-Restitution für das ausgeführte Bier verlustig; auch ist nach Umständen das Strafverfahren gegen denselben einzuleiten.

Nach den „Neuesten Nachrichten“ und der „Presse“ hat nun auch die Vorstadt-Zeitung eine Verwarnung erhalten, welche im Erlaß der Statthalterei wie folgt motivirt ist: „Die Vorstadt-Zeitung vom 28. November d. J. Nr. 328 bringt unter der Aufschrift „Das Schicksal Mittel-Italiens“ einen Artikel, welcher in seinem letzten Absatze eine mit den Friedens-Präliminarien von Villafranca im Widerspruch stehende Candidatur eines kaiserlichen Prinzen aufstellt, und dadurch die den Allerhöchsten Mitgliedern der kaiserlichen Familie schuldige Ehrerbietung verlegt. Die k. k. Polizei-Direction erhält daher den Auftrag, der Redaktion des gedachten Journals hiefür in Gemäßheit des §. 22 der P. O. eine schriftliche Verwarnung zu ertheilen.“

Literarische Neuigkeiten.

angefommen in S. Goldscheider's Buchhandlung:
Szalay László. Magyarorszag története 6. Köt. 4 ft. 20 kr.
Aplet, G. F., Professor in Jena. Religionsphilosophie. 2 fl. 50 kr.
Abé-Lallemant, Dr. Robert, Reise durch Süd-Brasilien im Jahre 1858. 2 Theile. Leipzig. 8 fl. 67 kr.
Byr, Robert, Cantonirungs-Bilder. 2 Bände. 2 fl.
Carrière, Moris, Aesthetik. Die Idee des Schönen und ihre Verwirklichung durch Natur, Geist und Kunst. 2 Theile. 12 fl.
Familienbuch, Illustrirtes, zur Unterhaltung und Belehrung häuslicher Kreise. Herausgegeben vom Oesterreichischen Lloyd in Triest, jährlich 12 Hefte. 1860. 1. Hest. 5 krn

„Nun, ich möchte wissen, was aus Zodomirsky geworden ist.“

„Nur eine Person kann Ihnen darüber genügenden Aufschluß geben,“ antwortete er.

„Welche?“

„Wenn Sie Moskau verlassen, so werden Sie sich nach dem Kloster von Troizka begeben, nicht wahr?“

„Ja.“

„Gut, so fragen Sie dort nach dem Bruder Wasily. Wenn er noch lebt und geneigt ist, so kann er Ihnen Alles sagen, was Sie zu wissen wünschen.“

Ich begab mich in der That nach dem Kloster, als ich Moskau verließ, und meine erste Frage war nach dem Bruder Wasily. Man konnte mir jedoch nur sein Grab zeigen; seit drei Monaten war er todt.

Auf meine Fragen nach seinem Familiennamen und den Gründen, die ihn bestimmt hatten, im Alter von sechsundzwanzig Jahren das Mönchsgewand zu wählen, konnte man mir Nichts weiter antworten, als daß er den letzten Schritt im Schmerz über den Tod einer Dame, die er geliebt hatte, gethan habe.

Ein Verbrecher aus Wissenschaftsliebe.

(Amerikanische Strafverhandlung.)

Halifax. Unzählige Strafrechtsfälle, Romane und Dramen zeigen bis nun, wohin Habguth, Rache, Verzweiflung und sonstige überspannte, aus unlauteren Quellen kommende Gefühle, gebildete und bis zu gewisser Grenze oft auch charaktervolle Menschen führten. Seltener jedoch, ja überaus selten dürften Fälle sein, wo wahrhafte, ungezähmte Liebe zur Wissenschaft in einem Paroxysmus des Fortschritts einen bis hin ehrenhaften mit raschen Schritten dem Grabe zufliehenden Mann der Bahn des Verbrechens — dem Arme der Gerechtigkeit überliefert hätte.

Die Details eines solchen hier vorgekommenen Gerichtsfalles, dem ich als Augenzeuge beizuwohnte, erlaube ich mir nachfolgend mitzutheilen:

Vor zwei Monaten — Mitte September d. J. also — bemerkten die hier wohnhaften Eheleute Francis und Mary Dneihors an einem Feiertags-Abende in später Stunde durch die Thüre des Zimmers ihrer nebenan schlafenden 16jährigen Tochter Alice ein ungewöhnliches Licht, und glaubten zugleich schwere Mannestritte zu vernehmen. Da es jedoch bald darauf wieder ruhig und dunkel wurde, und sie sich auch im Halbschlummer geneigt zu haben meinten, gaben sie der Sache kein Gewicht und schloffen ruhig ein.

Am Morgen, als die sonst immer früh erwachte Alice unsichtbar blieb, und daher die Eltern ihre Kammer betreten, war das Bett leer, die Fenster offen, und Spuren einer unordentlichen, fluchtähnlichen Entfernung vorhanden. Erschreckt und

bekümmert, jedoch im festen Vertrauen auf die Ehrbarkeit ihrer Tochter, machten die trostlosen Eltern sofort alle Schritte, Anzeigen u. s. w., um der wahrscheinlich Entführten auf die Spur zu kommen, allein es war Alles vergebens; bis gegen Ende September eines Abends ein kleiner, mit der Tochter verschwundener Hund, den die Eltern in ihrer Seelenangst gar nicht vermisset hatten, an der Hausthüre scharrend, Einlaß begehrte. Trost erkaunt bewillkommte das tiefbekümmerte Ehepaar den Hund, und der Vater gerieth auf den Gedanken, denselben als — wenn auch sehr problematischen — Wegweiser zur Auffindung der Verlorenen zu benutzen.

Freudig lief der kleine Hund vor den ihm Folgenden — Dneihors hatte einige Nachbarn gerufen — her, bis an das äußerste Ende der Neuhafenstraße (new haven street) von Halifax, wo er vor einer kleinen Gartenthüre heftig wedelnd stehen blieb.

„Hier muß sie sein,“ dachte der zu neuer Hoffnung erwachende Vater, „und Nichts soll mich von hier wegbringen, bis ich Gewißheit habe.“ — Man erkundigte sich in der Nachbarschaft, und erfuhr, daß der Dr. Em., ein sehr gelehrter Franzose, in dem Hause, zu welchem der Garten gehört, wohne.

Auf Ansuchen der Begleiter Dneihors rückte eine Abtheilung „police officers“ vor das Haus, und begehrte sofort Einlaß.

Ein alter Diener, die Haushälterin und ein kleiner Bursche erschienen, und berichteten: „es sei Niemand zu Hause — der Doktor verreise.“ Dem Andrängen Dneihors und seiner Begleitung nachgebend, ward förmliche Hausdurchsuchung abgehalten, jedoch vergebens. — Man hatte vom Boden bis in den Keller Alles auf's Genäueste durchsucht, und war eben im Begriffe, das Haus wieder zu verlassen, als — der mitgekommene, kleine Hund Dneihors gegen das Studierzimmer — von wo man nach ebenfalls fruchtlos gewesenem Suchen sich bereits entfernt hatte, lief. Manehrte dahin zurück, und — in einer Ecke der beiden Gartenseiten, in einer breiten Mauerrinne stand eine dichtverhangene Luftpumpe, in der näheren Beleuchtung und beim Weggehen des dieselbe verdeckenden Ueberzuges zeigte sich eine regungslos unter dem Cylinder liegende, nackte Frauengestalt, in der Dneihors sofort seine Tochter erkannte. Man befreite die Unglückliche von dem an Händen und Füßen angelegten Riemen, allein — sie war todt und blieb erstarrt — todt.

Heute, (am 6. November) war die Gerichtsverhandlung gegen den Dr. E. M., wegen vorläufigen Mordes, gewaltsamer Entführung und Störung des Hausfriedens.

Dr. E. M., ein nahezu 70jähriger Greis von hoher, etwas gebückter Gestalt, mit intelligentem, von schneeweißen Haaren bedecktem Kopfe, und feurigem Auge, erscheint mit seinem Vertheidiger. Tief erschüttert, beschämt und reuevoll macht er freiwillig folgendes Geständniß:

„Er — Dr. E. M. — ist der Sohn armer Landleute aus P. (im Elsaß), der durch Unterstützung einer hochgestellten Per-

son die medizinischen Studien gemacht, und mit gutem Erfolge die Praxis in seiner Heimat ausgeübt hat; bis ihm im Jahr, 1843 die Sehnsucht nach Wissen und Erfahrung in die neue Welt trieb. Im Anfange seines Hierseins wenig beschäftigte habe ihn Lust und Liebe zu chemischen und andern wissenschaftlichen Experimenten, insbesondere zu solchen mit Luftpumpen erfüllt, diese aber später in unüberstehtlichen Drang sich verwanbelt. Vor Allem Anderen habe ihn stets die Frage beschäftigt, wie lange wohl ein zart organisirtes menschliches Geschöpf unter der Luftpumpe auszuhalten im Stande sei? —

Zahrelang — fährt er fort — habe er mit dem, zum Versuche ihn antreibenden Dämon in seinem Innern gefämpft und den Drang nach Ausführung dieses Planes in sich zurückgedrängt, bis er die Alice D. kennen gelernt, und sie als ein zu solchem Experimente taugliches Individuum betrachtend, den Vorsatz gefaßt habe, sich ihrer zu bemächtigen, und den Versuch bis zu einem gewissen Punkte anstellend, das Problem seines erregten Geistes zu lösen.

Verwegene irische Arbeiter, die er schon öfter zu Ausgrabungen, u. s. w. benützte, hätten sich ihm angeboten, und so vollführte er in einer stürmischen Septembernacht das verbrecherische Wagniß.

Schzehn Tage lang habe er mit der Unglückseligen — welche stets an Händen und Füßen gebunden — seine Versuche wiederholt; Morgens sie unter den Glaszylinder gesetzt, bis Abends bei ab- und zuströmender Luft darin behalten, und wenn sie einschlummerte, sie zu Bette gebracht. Am dem letzten — dem Tage der Entdeckung — sei er plötzlich von dem eben begonnenen Experimente zu einem entfernt wohnenden Schwerkranken gerufen worden, und habe in der Eile vergessen, Luft in den schnell überdeckten Cylinder einströmen zu lassen. Der sonst scharf bewachte Hund aber sei durch Unachtsamkeit der Dienerschaft — die übrigens in die Sache nicht eingeweiht war — entkommen, und so die Entdeckung herbeigeführt worden.

Er ruft Gott zum Zeugen, daß es nicht seine Absicht gewesen, das bedauernswerthe Wesen zu tödten; sondern in einigen Tagen, wenn er durch ihre Abhärtung und Gewöhnung an die Entziehung der Luft sie dahin gebracht haben würde, ihm approximativ seine Frage zu lösen, die Experimente aufzugeben und sie reichbeschenkt zu entlassen. Da nun dies Unglück eingetreten, so biete er sein Leben für das ihrige und erwarte das gerechte Urtheil, indem er auf jede Vertheidigung verzichte.

Tief ergriffen faßte der Ankläger in kurzem Resumé die Thatfachen zusammen, und begehrte das „Schuldig.“ Die Vertheidigung bemühte sich, die Unzurechnungsähigkeit des Inculpanten darzutun, und trug auf Verwahrung im Irrenhause an; allein es erfolgte das „Schuldig“ auf unvorsichtigen, verschuldeten Todtschlag, und die Verurtheilung zu lebenslänglicher Haft und Entschädigung von 6000 Dollars an die Eltern.

(Gerichtshalle.)

Der Weihnachts-BAZAR

der Unterzeichneten ist eröffnet! — Was die unaufhaltsam fortschreitende Industrie Praktisches und Geschmacksvolles, besonders zu Geschenken Geeignetes, neuester Zeit hervorbringt hat, ist darin vertreten, bestehend in für Kinder und Erwachsene passenden Artikeln von sehr geringem Preise angefangen bis zu höchst werthvollen Luxus-, Dekorations- und Kunstgegenständen, deren Ansicht Jedermann bereitwilligst zugehört ist.

Saison-Artikeln noch besonders empfohlen:
Schmuck und Fächer.
Parfümerien, englische und französische.
Eau de Cologne von J. M. Farina, gegenüber dem Jüdischplatz.
Reise-Recessaire, Taschen und Koffer.
Blumen-Tische, Körbe, Töpfe und Vasen.
Datumzeiger, einfache und sterbliche.

Nikolaus Lechner's Witwe.
(1630—1,3)

Echte Siebenbürger-MAIKER KOTZEN

und
sowie auch
Laufteppiche
aus denselben Fabriken, die Elle von 45 kr. bis 2 fl. öst. Währ.; ferner echtes, gesponnenes **Wollhaar** sind in großer Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben in der Tuchhandlung der
Weiss & Hartmann
nächst dem „König-“ Kaffeehause in Arad.
(1508—5,6)



Dieser Liqueur, der nach strenger chemischer Untersuchung ein geistiges Destillat aus kräftigen Blüthen, Wurzeln und Kräutern ist, verdankt seine Entstehung dem für die medizinische Wissenschaft zu früh verbliebenen Stern erster Größe, dem

Dr. Julius von Krumbholz.
Primararzt und Professor der medizinischen Klinik für Aerzte in Prag.
Diese von ihm selbst sehr glücklich kombinierte Mischung, aus kräftigen Pflanzen bereitet, bewährt sich ganz vorzüglich auf die Verdauungswerkzeuge, als willkommenere Gefährte auf der Jagd, Gebirgs-Partien und Reisen, und übt als magenerwärmend den wohlthätigsten Einfluß auf die Gesundheit.
Preis einer Flasche 30 kr. C.M. Weniger als 2 Flaschen werden nicht versendet. Emballage für 2 Flaschen wird mit 10 kr. berechnet.
Alle fällige Bestellungen werden gegen portofreie Einsendung des Betrages schnellstens effectuirt.
Haupt-Depot in Arad bei **Zones & Freyberger.**
(1513—5,12)

Avis für Fotografen.

In H. Goldscheider's Buchhandlung sind in reicher Auswahl vorrätzig:

Sächsisches Stärkepapier,
dick und dünn; besonders für Portraits, des zu erzielenden schönen Zones wegen anwendbar, dann feinstes französisches
Einweispapier mit Chlor präparirt
(Albumin chlor. ammoniac) für Copien und Landschaften höchst anempfehlenswerth, wozu das Verhältniß des Silberbades unentgeltlich mitfolgt; außerdem befinden sich am Lager sämtliche andere Sorten **positiver** Papiere, sowohl präparirt als unpräparirt, u. z.: de Canson freres Marion etc. und wird dasselbe sowohl Buch- als auch Bogenweise zu den billigst festgesetzten Preisen verkauft.
Bestellungen aller in die Photographie einschlagenden Artikel werden bei direkter Verbindung mit dem Auslande bestens effectuirt.

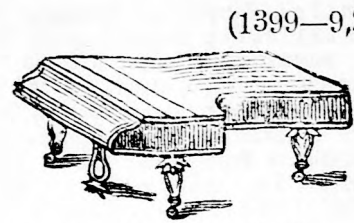
(4,20—15,45*)
Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte
Steirische Kräuterfaß
ist stets in frischem Zustande zu bekommen
IN ARAD
bei
Zones & Freyberger
Preis pr. Flasche 50 kr. C.-M. oder 87 kr. österr. Währ.

350 Cimer

Kovafingzer Weine, heuriger Fehlung, guter Qualität, sind in dem vormals Chernovits - Chtai'schen Weingarten in Kovafingz zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Stefan Rakujah daselbst.
(1624—2,2)

Direkt bezogene frische Sendungen von DOCTOR KOCH'S krySTALLISIRTEN KRÄUTER-BONBONS

sind bei den Unterzeichneten so eben wieder eingetroffen.
Die so außerordentliche Beliebtheit, welche sich die **Dr. KOCH'schen Kräuter-Bonbons** zu erstreben gewußt haben, wird durch ihre fort und fort sich steigende Verbreitung und durch die vielfältigen über sie laut werdenden überaus günstigen ärztlichen Urtheile immer mehr erhellt, und es gereicht uns zum Vergnügen, nachstehend einen neuen Beleg hiefür vorzuführen.
„Wir besitzen“, so heißt es u. A. in einer kürzlich erschienenen, größeren, populär-wissenschaftlichen Abhandlung eines geachteten Arztes, in **Dr. KOCH'S Kräuter-Bonbons** ein Präparat, dessen milde und lindernde Wirkung bei katarthallischen Affektionen jeder Art, wie überhaupt gegen katarthallische Disposition eine **zuverlässige** genannt werden kann. Seine Anwendung ist ferner rathsam beim Reizhusten, sogenanntem trocknen Husten, bei Engbrüstigkeit und Brustbeklemmung, als diätetisches Mittel für brustschwache Individuen, und bei Brustkrankheiten minderen Grades der Kinder. Wir nennen es mit Recht ein Spezifikum gegen unflorte Stimme und Heiserkeit, und wollen hiemit die Wichtigkeit angedeutet haben, welche der darin enthaltenen Quintessenz von Pflanzenäften und süßen Stoffen auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans zuschreiben ist.“
Für die **Echtheit** der bei uns lagernden Vorräthe von **Dr. KOCH'S Kräuter-Bonbons** können wir **garantiren.**
Tedeschi & Zukovits,
alleinige Depositäre der Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons in **ARAD.**
(Nr. 60. 1523—3,12)



(1399—9,20)
In der Clavier-Niederlage, Hoffnungsgasse Nr. 1, sind fortwährend
Wiener Claviere
bester Gattung à 340 fl. öst. Währ. und höher, sowie auch über Spielte zu verkaufen und zu vermieten.
Josef Krispin.

Haus-Verkauf. Zu verkaufen.

Das Haus Nr. 2, Elisabethgasse, nächst der Eisenbahn, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Eigenthümer selbst.
In der Waldgasse Nr. 22 sind mehrere Parthien Mistbeetenfenster stündlich zu veräußern.
(1618—2,3)

1200 Joche Weidegang für Schafe

werden zu pachten gesucht in den Komitaten Arad, Békés oder Bihar für die Monate April, Mai, Juni und Juli 1860 oder auf ein ganzes Jahr. Gebäude werden nicht benötigt. Gefällige Anträge übernimmt das Rentamt zu Neu-Urad.
(1606—3,3)

H. GOLDSCHIEDER'S Buchhandlung

(Hauptplatz im Ackermann'schen Hause) in Arad

empfeilt ihren reichen Vorrath der verschiedensten Drucksorten für die hochw. Geistlichkeit, die p. t. Herren Advokaten und öffentlichen Notare; sowie für alle Branchen des merkantilen Verkehrs, u. z.:

katholische und israelitische Matritelbögen,
Auszüge aus dem **Eauf-Protokoll;**
Expens-Noten, Notariats-Repertorium
und
Notariats-Act;

für **Kauf- und Gewerbsleute:**
Rechnungen in allen Formaten, **Facturen** mit **Brief;** **Contocorrents;** **Anweisungen, Tratten** und **Solawechsel, Eisenbahn- und Post-Frachtbriefe, Post-Declarationen;**

geschmackvoll ausgestattete
Handlungslehr- und Servirzeugnisse;
Baukosten - Ueberschläge;
ein reiches Sortiment der verschiedensten

Wein-, Liqueur-, Oel-
und sonstigen

Etiquetts;
Auslage-Ausschriften für Spezereihändler;
Speisezetteln in 4° und 8°, **Zimmerrechnungen;**
sogenannte Weinbücheln deutsch und ungarisch; **Wäschzetteln,**
nebst noch vielen im Geschäftsverkehr vorkommenden Druckgegenständen zu den

billigst festgesetzten Preisen.

- uj,
- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.
- 11.
- 12.
- 13.
- 14.
- 15.
- 16.
- 17.
- 18.
- 19.
- 20.
- 21.
- 22.
- 23.
- 24.
- 25.
- 26.
- 27.
- 28.
- 29.
- 30.

ufen.

Nr. 22 sind
erfenster stünd.
(1618-2,3)

gang

Bihar für die
es Jahr. Ge.
Rentamt zu
(1606-3,3)

9

zeit, die
fantilen

um

on-
pla-
ost-

te;

gen;
keln,

ungen zu vermeiden
genau zu beachten.
K. KOCH'S FRÜH-
KRÄUTER-BON-
nur in Lösung die
in gepakt sind, be-
ste mit brauner
gedruckte Original-
stehende Sie-
gel führen.

erztes, in Dr.
wie überhaupt
benanntem trocke-
nenderen Grades
tet haben, welche
Sprachorgans zu

in ARAD.

M O D E R A T E U R

LAMPEN-OEL

zu dem auffallend herabgesetzten Preise
von

25 fr. öst. W.

pr. Pfund.

Die Gefertigten beehren sich dem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß sie nach ge-
troffenen Vorkehrungen in ihrer

OEL-FABRIK

chemisch raffinirtes Del

nach neuester Methode erzeugen, welches sich von anderen Delgattungen durch reinere und
hellere Flamme, besonders aber dadurch auszeichnet, daß es frei von allen der Gesund-
heit schädlichen Ausdünstungen ist.

Das chemisch raffinirte Del

ist stets in vorzüglichster Qualität in unseren beiden Del-Depots:

Bischofgasse, Dobsa'sches Haus,
sowie auch
Hauptgasse im Gasthause „zum gold. Löwen,“
vis-à-vis dem Komitatshause

zu haben, und werden wir stets bemüht sein, selbst die kleinsten Bestellungen
auf das prompteste zu effectuiren.
(1527-7,9)

Krönberger & Reiter.

Ügyvéd és közjegyző urak használatára

Goldscheider H. könyvkereskedésében

(Aradon főtéren, Ackermann házban)

legjulgányosb szabott árak mellett

kaphatók az alább feljegyzett

nyomtatványok,

uj, javított és a legközelebb megjelent törvényekhez alkalmazott kiadásban, csinosan
és jó papíron kiállítva, ugymint:

1. Meghatalmazás általános.
2. General-Vollmacht.
3. Meghatalmazás különös, több mintákban.
4. Térítvény.
5. Váltói kereset költségjegyzékkel, és a nélkül.
6. Biztosítási kérvény (a kereset megindítása, a váltó lejárata előtt.)
7. Biztosítási kérvény (a kereset folyama alatt — ellenvetések beadása esetében.)
8. Biztosítási végrehajtási kérvény (biztosítási meghagyás elleni ellenvetések beadása esetében.)
9. Biztosítási végrehajtási kérvény (midőn sem ellenvetések nem adattak, sem biztosítás nem adatott.)
10. Előjegyzési kérvény (váltó elfogadó ellen.)
11. Előjegyzési kérvény (váltó előző ellen.)
12. Végrehajtási kérvény (jogerejű fizetési meghagyás alapján.)
12. a) Személyes fogság iránti kérvény (fizetési meghagyás alapján.)
13. Végrehajtási árverés iránti kérvény.
14. Váltó-másolatok.
15. Óvás-másolatok, magyarul és németül.
16. Óvás-közlési postai feladási vevények másolata.
17. Költség-jegyzékek, több mintákban.
18. Ujabb költségek jegyzéke.
19. Óvás-közlési levelek (litografirozva.)
20. Ügyviteli lajstrom.
21. Szóbeli keresetlevél, két mintában, (kötelezvényi és könyvkivonati követeléseknél.)
22. Végrehajtási kérvény (ítélet alapján.)
23. Biztosítási végrehajtási kérelem (fellebezés esetében.)
24. Kicsomózási kérvény.
25. Felszámítási kereset.
26. Perügyelői bejelentési jegyzék-minták.
27. Keresetlevél betáblázott kötelezvényekre.
28. Betáblázási kérvény és felzet.
29. Tárgyaláshoz megidézö végzés (szolgabírói hivataloknál.)
30. Tárgyaláshoz " " (vár. kik. bíróságnál.)

Vidéki megrendelések legpontosabban eszközöltetnek.

Billigste illustrierte Zeitung.

Einladung zur Pränumeration
auf die
SONNTAGS-ZEITUNG.

Illustrirtes Volksblatt für Unterhaltung und Belehrung.

Es ist unser rasches Bestreben, unser Organ zu einem wahr en Volksblatt zu gestalten,
in dem wir in populärer Fassung Alles, was im Strome der Zeit und des Lebens Neues und Wissens-
werthes auftaucht, rasch und in prägnanter Fassung zur Kenntnis der Leser bringen, mit Heiterem wie
Ernstem und Unterhaltendem in gediegener Auswahl und reichhaltiger Mannigfaltigkeit abwechseln
werden. Gleiche Sorgfalt unsern Illustrationen widmend, die, von jeher anerkannt, seit sie aus dem
Sticker des neuen Verlegers hervorgehen aber durch Großartigkeit der Darstellungen, durch Schönheit,
Eleganz und Pracht, sowie durch materielle Correctheit der Ausführung allgemeine Bewunderung er-
regten und mit den renommirtesten Journalen ähnlicher Tendenz einen rühmlichen Wettstreit bestanden,
werden wir unablässig bemüht sein, immer die interessantesten Darstellungen zu wählen, für deren aus-
drucksvolle künstlerische Ausführung der Name des Verlegers bürgt.

Eine werthvolle Beigabe bilden prächtige **Prämienbilder**, wovon den P. T. Pränume-
ranten schon im nächsten Januar die höchst interessante und gediegene Skizze:

**„Das Hof- und Kuchlager des Königs Matthias
am Vissegrad“**

im schönsten Farbendruck ausgeführt, zugestellt wird.

Die „Sonntagszeitung“ erscheint regelmäßig jeden Sonntag im Umfange von min-
destens einem Bogen groß Folio, mit mehreren prächtvollen in den Zeit gedruckten Abbildungen und
bringt bei Beginn jedes Semesters ein in schönem Farbendruck ausgeführtes Prämienbild.

Man pränumerirt halbjährig mit 3 fl., ganzjährig mit 6 fl. öst. W. bei C. Werfer, obere
Donauzeile Nr. 10 in Pest und bei allen k. k. Postämtern. (1594-3,3)

O f n e r

Anlehens-Lose,

deren erste Ziehung am

15. Dezember l. J.

mit einem Haupttreffer von

40,000 Gulden öst. W.

(nächste Ziehungen: 15. April, 15. August, 15. Dezember 1860),
verkauften die Gefertigten gegenwärtig noch unter dem Emmissions-Preis von
40 Gulden österr. Währung.

Dieselbst sind auch

CREDIT-LOSE,

deren Ziehung am

1. Jänner 1860,

mit einem Haupttreffer von

einer Viertel Million Gulden öst. Währ.

erfolgt, zu den billigsten Bedingungen zu bekommen. (1605-3,4)

Ch. Wallfisch & Söhne.

Korneuburger
VIEHPULVER

für
Pferde, Hornvieh und Schafe.

Von einem königl. preussischen und königl. sächsischen Ministerium con-
cessionirt, vom Pariser, Münchner und Wiener Thierärztvereine mit der
Medaille ausgezeichnet, und in den gesammten königl. preussischen Mar-
ställen angewendet, hat neuerdings eine ehrenvolle Würdigung seiner
vortrefflichen Wirkungen gefunden, wie aus nachfolgendem, von einer der
ersten thierärztlichen Capacität Berlins auf offiziellem Wege erfolgten
Zeugnisse erhellet:

„Se. Excellenz der königlich preussische General-Lieutenant Sr. Majestät
und Oberstallmeister, Herr v. Willisen, hat das ihm zugeordnete, von dem Apotheker
Kwischa in Korneuburg erfindene Vieh-Nähr- und Heilpulver Unterzeichnetem mit dem Auftrage zu-
verfertigen lassen, solches chemisch zu untersuchen und in den geeigneten Fällen bei den königlichen Ober-
stall-Pferden in Anwendung zu bringen.

„Die analytische und mikroskopische Untersuchung hat ergeben, das quantitativen Pulver aus Arznei-
stoffen besteht, welche direct auf die Funktionen des Verdauungs-Systems erregend, den Appetit erhö-
hend und verbeessernd auf die Magen- und Dickdarmverdauung wirken.

„Eine über zwei Monate fortgesetzte Versuchs-anwendung in den könig-
lichen Marställen hat diese Wirkung bestätigt, und ist bereites Pulver, sowohl in
den auf der Gebrauchsanweisung verzeichneten Uebeln ein zweckmäßiges, von dem Thiere leicht ge-
nommenes Medicament, als es auch da von günstigem Erfolge sich gezeigt hat, wo angeborene oder
erworbene Anlagen zu Indigestionen oder Koliken vorhanden sind.

„Solches kann Unterzeichneter kraft seines Amtes bescheinigen und mit
seinem Amtssiegel versehen bestätigen.“ Berlin 19. September 1859.

Dr. C. Knauer,

Ober-Rossarzt der gesammten königlichen Oberstall-
und approbirter Apotheker erster Classe.

Echt zu beziehen in Arad bei Herrn

F. J. Probst.

Höchst wichtig für alle

Bruchleidende.

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfah-
rungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch alle zurücktreten-
den Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel noch so alt ist, vollkom-
men geheilt werden können.

Ich werde nun Zedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die
Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und
Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen.

Im Weiteren bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als:
Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medicinalrath u. dgl., wie sie so häu-
fig angewendet wird, zu unterlassen.

Krüsi-Altherr in Gais,
Kant. Appenzell i. d. Schweiz.

NB. Bei der Expedition d. Bl. sind auch viele 100 Zeugnisse über
meine Cur-Methode deponirt, wo dieselben eingesehen werden können.
(1555-3,3)

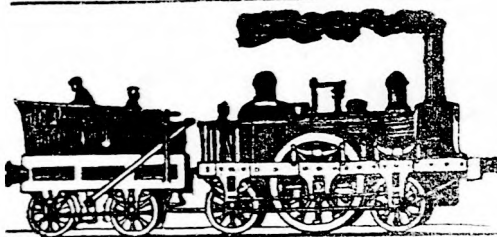
Engelbert Lausman,

Mechaniker,

empfeilt dem p. t. Publikum seine neu verbesserten Fass-Weil-Ventile, deren Verwendung sowohl allen Gasthaus-Besitzern, als auch allen Jenen besonders empfohlen werden kann, welche geistige Getränke (Wein, Bier, Brantwein) im Kleinen aus-schenken. Die Vortheile, welche durch den Gebrauch dieser Ventile erreicht werden, sind folgende:

1. Schließen diese Weil-Ventile vollkommen dicht, daher die genannten geistigen Getränke an Kraft nicht verlieren.
 2. Wird das öftere Auf- und Zubeilen der Fässer gänzlich erspart.
 3. Öffnen sich diese Ventile beim Ablassen der Flüssigkeit von selbst, und es ist in Folge der guten Konstruktion keine Schadhafthaltung derselben zu befürchten.
- Eine größere Quantität dieser verbesserten Fass-Weil-Ventile sind vorräthig bei Herrn Stefan Wenzel im Stog-schen Hause Nr. 3 am Hauptplatze.
- Ein Stück kostet 1 fl. öst. Währ. Abnehmer von 25 Stück erhalten 10% Nachlaß.
- Unfrankirte Briefe können nicht berücksichtigt werden.

(1600-2*8)



k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Rundmachung.

Vom 1. November 1859, d. i. für die Wintermonate, werden die Züge der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn wie folgt verfahren:

I. Nach Miskolcz und Grosswardein.		
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest	"	5 " — Früb.
Czegled	"	9 " 51 " "
Szolnok	"	10 " 3 " "
Püspök-Ladány	"	12 " 53 " Nachmittags.
Debreczin	"	2 " 31 " "
Tokaj	"	6 " — Abends.
Miskolcz	Ankunft	8 " 5 " "
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 Uhr 30 M. Nachmittags.
Berettyó-Ujfalu	"	2 " 56 " "
Grosswardein	Ankunft	4 " 29 " "

II. Nach Arad.		
Wien	Abfahrt	7 Uhr — M. Abends.
Pest	"	5 " — Früb.
Czegled	"	9 " 15 " Vormittags.
Szolnok	"	10 " 39 " "
Mezőtúr	"	12 " 14 " Mittag.
Csaba	"	2 " 46 " Nachmittags
Arad	Ankunft	5 " 3 " Abends.

III. Von Miskolcz und Grosswardein, nach Pest und Wien.		
Miskolcz	Abfahrt	5 Uhr 42 M. Früb.
Tokaj	"	7 " 58 " "
Debreczin	"	11 " 35 " Vormittags.
Püspök-Ladány	"	1 " 14 " Nachmittags
Szolnok	"	3 " 57 " "
Czegled	Ankunft	4 " 52 " "
Pest	"	8 " 28 " Abends.
Wien	"	6 " 1 " Früb.
Grosswardein	Abfahrt	9 Uhr 30 M. Vormittags.
Berettyó-Ujfalu	"	10 " 59 " "
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 15 " Mittags.
Czegled	"	4 " 52 " Nachmittags.

IV. Von Arad nach Pest und Wien.		
Arad	Abfahrt	9 Uhr 15 M. Vormittags.
Csaba	"	11 " 32 " "
Mezőtúr	"	1 " 48 " Nachmittags.
Szolnok	"	3 " 35 " "
Czegled	Ankunft	4 " 38 " "
Pest	"	8 " 28 " Abends.
Wien	"	6 " 1 " Früb.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Anordnungen zu entnehmen. (11-1374)

Die Direction.



Neu erfundenes Mundwasser (STOMATIKON)

Dr. Brunn, Zahnarzt mehrerer k. k. Institute in Gratz.

Auf Grund meiner vielfach erprobten Erfahrung erlaube ich mir mein neu erfundenes Mundwasser, „Stomatikon“ genannt, zu empfehlen, welches vorzüglich die Heilung des schwammigen, leicht blutenden Zahnfleisches, das Festwerden locker sitzender Zähne, die Reinhaltung künstlich eingesehter Zähne, die Entfernung eines Vorhandenen überflüssigen Athems bewirkt, und seine spezifische Heilkraft gegen den Fortschritt der Caries besitzt.

Um jeder marktstreuerischen Anpreisung zu begegnen, können zur gründlichen Ueberzeugung darauf bezügliche Zeugnisse namhafter hiesiger Aerzte bei mir eingesehen werden, die dasselbe als ein empfehlenswerthes Stärkungsmittel für viele krankhafte Zustände des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut erkannt haben. (1546-4*12)

Dr. Brunn.

Das Haupt-Depot für Arad ist bei den Hrn. **Sones & Freyberger.** — Preis eines Flacons 50 kr. CM.

Durham-Stier,

reinsten Race, 4 Jahre alt, ist um den Preis von 500 fl. österr. Währung zu verkaufen. Anfrage beim herrschaftlichen Neuanten in Neu-Arad. (1624-2,3)

Am 15. Dezember d. J.

erfolgt die

erste Ziehung

der

Oefner Anlehens-Lose.

Diese Lotterie, welche nur 50,000 Stück Lose á fl. 40 öst. W. enthält, ist mit 56 Treffern von fl. 40,000, 30,000, 20,000 österr. Währ. etc. ausgestattet, und da laut Verlosungsplan jedes dieser Lose ohne Ausnahme

einen Gewinn machen muß, so erhält man für die ausgelegten fl. 40, im ungünstigsten Falle mindestens 60, 70, 75, 80 Gulden ö. W. zurück.

Das gefertigte Bankhaus hat dieses Lotterie-Anlehen, wobei im Verlaufe des ersten Jahres vier Ziehungen erfolgen, von der Stadtgemeinde Ofen kontraktlich übernommen, die Theil-schuldverschreibungen (Lose) werden daher durch dasselbe ausgegeben, so wie i. B. die verlosten Beträge nach Auftrag ausbezahlt.

Wien, im November 1859.

J. G. Schuller & Comp.,

am Hof Nr. 329.

(1587-3,5)

In Arad sind derlei Lose zu haben bei

F. J. PROBST.

Louis le petit,

oder der immer gern gesehene

Gesellschafter, Tischenspieler und Lustigmacher.

Eine Sammlung scherzhafter Aufgaben, Wortspiele, arithmetischer Belustigungen, scherzhafter Wetten. — Ferner 40 Tischenspielerkünste, — 26 Karten-kunststücke und 28 Gesellschaftsspiele. Zur angenehmen Unterhaltung mit 18 Zeichnungen. Von Fr. Bahr. Zweite Auflage. Preis 85 Kr.

Zu haben in

H. Goldscheiders Buchhandlung,

Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause. (1604-3,3)

Felszöllítés.

Aradi takarékpénztárából Szer-gel Crescentia nevére 3081. sz. a ki-adott 1858. évi Julius 1-jeig 168 ft. 24 krra felmenő öszvegről szálló könyvecské eltévedvén, a netaláni feltalálója 30 nap alatti felmutatására felhívatik, e határidőnek lefolyása után különben megsemmisítettnek tekintvén. Aradon December 7-én 1859.

Alle Gattungen Lampendochte. (1296-19)



Electricische Lampenzünder die Schachtele 5 Kr.

H. Goldscheider's Buchhandlung

(Hauptplatz im Ackermann'schen Hause)

sind nachstehend verzeichnete

KALENDER

für das Schaltjahr 1860 wieder eingetroffen und zu den beigefügten Preisen zu haben:

- Girokuti képes naptára, 1 ft.
- Vahot Imre nagy képes naptára, 1 f.
- Illustrirter Familien-Kalender, geb. 1 fl. 12 kr.
- Illustrirter Kalender für die gebildete Frauenwelt, 68 fr.
- Weber's Volkskalender, mit 47 in den Text gedruckten Abbildungen, geb. 1 fl.
- Illustrirter Kalender und Novellen-Almanach. Herausgegeben von Menk-Dittmarich. Mit Prämien in Farbendruck, 84 fr.
- Dr. J. H. Vogl's Volkskalender, 65 kr.
- Oesterreichischer Volkskalender, 66 fr.
- Berthold Auerbach's Volkskalender, 91 fr.
- Die Spinnstube. Herausgegeben von W. D. von Horn. Fünftehnter Jahrgang, 84 fr.
- Saphir's humoristisch-satirischer Volkskalender, 70 k.
- Zarisch's illustr. katholischer Volkskalender, 54 kr.
- Trewendt's Volkskalender. Mit 8 Stahlstichen, 70 fr.

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr als 11,000 Exemplare abgesetzt wurden:

GALANTHOMME,

der Gesellschafter, wie er sein soll.

160 Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben.

Als: 40 musterhafte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte, — 40 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschaftsspiele, — 18 belustigende Kunststücke, — 30 scherzhafter Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse. — 45 Loos- und Kartenoratel.

Herausgegeben von Professor S. . . . t.

Sechste verbesserte Auflage. Preis 1 fl. 68 fr.

Mit diesem Gesellschafts- und Bildungsbuche wird Jedermann noch über seine Erwartung befriedigt werden; es enthält Alles, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters und was zur Unterhaltung in Gesellschaften nöthig ist. — Zu haben in

H. Goldscheider's Buchhandlung, (Hauptplatz im Ackermann'schen Hause.)

Zu vermietthen.

Zu dem zur Junga'schen Konfurs-masse gehörigen Hause, Kirchengasse Nr. 12, ist ein Keller auf circa 500 Eimer stündlich zu vergeben.

Näheres zu erfragen bei dem Mas-sacurator Herrn Moriz Leopold, Kirchengasse Nr. 1. (1201-25)

Hirdetmény.

Békésmegyében, a vasuti vonal mellett fekvő Kétegyháza községben egy szilárd anyagokból készült 544. számmal jegyzett lakóház, mely 5 szoba, 1 konyha, 1 tágas kamara, pincze és magtárnak használható deszkázott padlásból áll, egy 12 öles mellék-épülettel és azon házzal egy helyben lévő gyümölcsös kerttel haszon-berbe kiadandó, sőt örök áron is megvehető. A feltételek iránt Gyulán, idős Farkas Gábornál 88. ház-szám alatt akár személyesen, akár level által értekezhetni. (1633-1,3)